

Die Hietzinger Grünalternativen



Verfallendes
Afritsch-
Heim ...

BRENNPUNKT HÖRNDLWALD



... und
massenhaft
umgesägte
Bäume.

INHALT

Editorial, Aus dem Bezirk	Seite 2
Pflege - wie weiter?	Seite 3
Hörndlwald, Umweltschutz	Seiten 4/5
Bildung, Frauen.	Seite 6
Aus dem Bezirk.	Seite 7
Termine.	Seite 8

IMPRESSUM & Offenlegung: MHV zu 100%: Die Grünen - Grüne Alternative Wien (GRÜNE), Lindengasse 40, 1070 Wien. DVR-Nr. 1021184. Grundlegende Richtung des Mediums: Medienarbeit im Sinne der Programme und Beschlüsse der politischen Partei Grüne Alternative Wien. Die Grüne Alternative Wien ist eine politische Partei, laut Satzung vertritt der Landesvorstand (Antonov Waltraut, Kalbacher Maria, Korbei Robert, Margulies Martin, Pilz Sigrid, Reiser Madeleine, Steinhauser Albert, Stoytchev Angela, Wurz Lukas) die Partei nach außen. **Redaktion:** Susanne Jerusalem, Ingrid Risha, Roland Vogtenhuber, Gerhard Jordan: hietzing@gruene.at. **Fotos:** L. Brandl-Berger, A. Diawara, W. Frank, Die Grünen, G. Jordan, N. Mayr, R. Vogtenhuber. **Bankverbindung:** Grüne Alternative Hietzing, Die Erste (BLZ 20111), Kto.-Nr. 03846172. **LayOut:** Souterrain Group sg@tscheg.priv.at **Druck:** Donau Forum Druck. Gedruckt auf Umweltschutzpapier

Liebe Leserin, lieber Leser!



Umweltfragen stehen fast nie ganz oben auf der politischen Tagesordnung, und dennoch zeigt sich ihre Relevanz immer wieder: Die Klima-Kapriolen, der Gas-Druck auf die Ukraine durch Russland zum Jahreswechsel, die militärischen Spannungen in den Ölregionen und die Gefahren der Atomenergie rufen uns ins Bewusstsein, dass am Ausbau und an der Förderung der erneuerbaren Energien kein Weg vorbei führt.

Die Bundesregierung hat im Vorjahr, unterstützt von der SPÖ, mit einem Ökostromgesetz, das die Entwicklung der "Erneuerbaren" durch "Deckelung" der Förderungen behindert, ein denkbar falsches Signal gesetzt.

Hietzing hat gute Voraussetzungen, um umzusteigen: Große, vielfach von Villen und Ein- oder Mehrfamilienhäusern dominierte Gebiete, vor allem im Westen des Bezirks, sind nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen. Satt Öl und Gas könnte hier die Solarenergie Platz greifen. Dachflächen sind vorhanden, oft auch Mittel für private Investitionen. Bezirksrat Roland Vogtenhuber, der Umweltverantwortliche der Hietzinger Grünen, spricht in dieser Nummer die Chancen an, die es in Hietzing für die "Solar Cooling"-Technologie gäbe.

Auch Baumfällungen sind ein Umwelt-Thema, mit dem wir immer wieder konfrontiert werden. Nach derzeitigem Stand sollen im Jahr 2006 rund 180 Bäume in den Straßenzügen Hietzings entfernt werden. Fast ebenso viele dürften allerdings in den letzten Wochen im Hörndlwald gefällt worden sein. Zu den Begleitumständen, die auch ein Sittenbild der Hietzinger Bezirkspolitik beleuchten, können Sie Näheres auf Seite 4/5 lesen.

Wie immer können wir nur einen Bruchteil der Hietzinger Haushalte mit unserer Zeitung beschicken. Wenn Sie sie regelmäßig erhalten wollen, schicken Sie uns den Rücksendeabschnitt auf Seite 8. Besonders hinweisen möchte ich Sie auf die Homepage <http://hietzing.gruene.at>, auf der Sie zu den angesprochenen Themen Hintergrundartikel finden können, Fotos, unsere Anträge und Anfragen im Wortlaut, die Zuständigkeiten der grünen BezirksrätInnen, und Vieles mehr.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Gerhard Jordan,
Bezirksrat und Klubvorsitzender

Hackinger Steg: Kommt endlich ein Aufzug?

Am 28. September 2005 stellten wir in der Bezirksvertretung folgenden Antrag: "Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden aufgefordert, auch auf der Hietzinger Seite des Hackinger Stegs die Errichtung eines Aufzugs zu veranlassen". Die Stiegen bzw. die rund 100 Meter lange schneckenartige Rampe sind für gehbehinderte, gebrechliche oder mit Taschen bepackte Menschen sowie Eltern mit Kinderwagen nämlich oft sehr schwer zu überwinden. Auf der Penzinger Seite des Steges, bei der U4-Endstelle Hütteldorf, gibt es sehr wohl einen Lift. Die Planungskommission unterhielt sich am 15. März darüber: Da an einem solchen Projekt mehrere Magistratsdienststellen (MA 29, MA 34, usw.) beteiligt sind, werden diese zu einer Vorbesprechung in die Bezirksvorstehung eingeladen, um die Kompetenzen zu klären und einen Plan auszuarbeiten. Wir sind gespannt auf das Ergebnis.

Auch hier, auf der Seite des 13. Bezirks, wäre Platz für einen Lift auf den Hackinger Steg.



Nur Teillösung beim Eingang nach Schönbrunn

Ein grüner Antrag vom 15. Juni 2005, Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit von FußgängerInnen im Bereich des Hietzinger Tors und seiner Umgebung zu veranlassen (durch in den Schlosspark einfahrende Autos kommt es immer wieder zu gefährlichen Situationen, wenn Gruppen kleiner Kinder durch das Tor gehen), war Gegenstand der Diskussion mit dem Geschäftsführer der Schönbrunn Kultur- und Betriebsgesellschaft (SKB), Wolfgang Kippes, in der Planungskommission am 15. März. Die SKB plant eine Un-

terbrechung des südlichen Gitterbereiches (beim Polizeiwachzimmer) als Zugang für FußgängerInnen.

Dies ist eine Teillösung - nämlich für jene, die aus Richtung Am Platz kommen. Für die wohl zahlreicheren FußgängerInnen, die von der Kennedybrücke kommen, ergeben sich dadurch kaum Verbesserungen. Wirklich sinnvoll wäre eine Öffnung des "Engelstors" bei der Kennedybrücke. In dieser Frage stellt sich die SKB jedoch leider auf den Standpunkt, dass eine Öffnung "zu wenig angenommen" werde (ohne allerdings konkrete Zahlen über die Frequenz in der Zeit des Probebetriebes 2003 und 2004 zu nennen!). Wir halten eine solche Maßnahme nach wie vor für wünschenswert und werden auch weiterhin dafür werben.

PV-Wahlen im Mai: KIV wählen!

Am 5. Mai 2006 finden die Personalvertretungswahlen der Wiener Gemeindebediensteten statt. Die Hietzinger Grünen unterstützen die "Namenliste für konsequente Interessensvertretung" (KIV). Diese Gruppierung wurde 1978 gegründet und ist derzeit mit 11% der Stimmen (PV-Wahlen 2002) zweitstärkste Kraft in Wien. Sie ist parteiunabhängig, fortschrittlich und steht für "solide Aufmüpfigkeit im Interesse der KollegInnenschaft".

Nähere Infos: <http://www.kiv.at>

Pflege – wie weiter?

Mit diesem Thema befasste sich eine interessante Diskussion, zu der die Hietzinger und Penzinger Grünen am 17. Jänner 2006 ins Don-Bosco-Haus luden. Der Andrang war größer als erwartet, rund 80 Menschen füllten den Tagungsraum.

Grün-Gemeinderätin Sigrid Pilz, die im Sommer 2003 die Missstände im GZW (Geriatrizentrum Am Wienerwald) öffentlich aufgezeigt hatte, wies darauf hin, dass die SPÖ und Bürgermeister Häupl nicht auf ihren Kommentar im "Standard", sondern erst auf die Schlagzeile in der "Kronenzeitung" reagierten – und das, obwohl der Personalnotstand längst bekannt war. Erst die "Skandalisierung" führte dazu, dass ein Untersuchungsausschuss eingesetzt wurde, dass die Geriatrizulage für das Personal eingeführt wurde, dass von den 8-Bett-Zimmern abgegangen, ein Heimaufenthaltsgesetz beschlossen und ein Pflegeombudsmann eingesetzt wurde. Es müssten aber die Pflege zu Hause noch mehr ausgebaut und die dezentralen Möglichkeiten der PensionistInnenwohn-

häuser für die Pflege nutzbar gemacht werden. Auch dürfe es zu keiner Ausgliederung oder Privatisierung kommen.

Martin Berghold, Personalvertreter im GZW, erzählte, wie die Stimmung unter dem Personal war, als Schlagzeilen wie "Mordkommission ermittelt in Lainz" oder "Pavillon des Grauens" erschienen. Ein Jahr zuvor war dort abgehendes Personal nicht ersetzt worden. In der damaligen Diskussion um die Pensionsreform sei unerschwinglich immer wieder auf die finanziellen Lasten, die alte Menschen verursachen, hingewiesen worden, und mit



Pflege-Diskussion im Don-Bosco-Haus, v.l.n.r.: Werner Vogt, Elisabeth Holzer (Grüne Penzing), Sigrid Pilz und Martin Berghold.

den Beschäftigten des GZW wurde offenbar ein "Blitzableiter" für das eigene schlechte Gewissen gefunden.

Werner Vogt, seit Oktober 2003 Wiener Pflegeombudsmann, konstatierte, dass die Betreuung noch zu wenig über den "sauber und satt"-Zustand hinaus gehe, was aber nicht Schuld des Personals sei. In Lainz werden nach wie vor die Armen "abgeliefert", die 6-Bett-Zimmer sind nicht ihr Wunschziel, sondern eine Art Endstation, das "eigentliche Leben" ist so gut wie vorbei. Dem Personal müsse mehr Autonomie gegeben werden, weil dann die Fluktuation sinke und die Zufriedenheit steige. Er wünsche sich eine Personalvertretung, die vitaler und "aufmüpfiger" ist, auch gegenüber der eigenen Partei. Aber auch die PflegepatientInnen müssten mehr Rechte bekommen. Kleine Strukturen seien für Pflegende und Gepflegte besser.

In der Publikumsdiskussion wurde ein breites Spektrum an Argumenten vorgebracht, wobei es auch zahlreiche Wortmeldungen gab, die ein positives Bild des GZW und der dort Arbeitenden zeichnen (siehe untenstehenden Kommentar).

BUCHTIPP: "Reise in die Welt der Altenpflege. Ein kritisches Tagebuch", Edition Steinbauer (Wien 2005), 240 Seiten, EUR 25,-

Wahlsonntag im GZW

Eindrücke von Lore Brandl-Berger

23. Oktober 2005, Wiener Gemeinderatswahl, Pavillon 12 des GZW (ehemaliges Pflegeheim Lainz). Ich bin dort als Wahlzeugin für die Grünen eingesetzt. Nach einer kurzen Kennenlern- und Besprechungsphase macht sich unsere (außer mir nur aus Männern bestehende) Gruppe auf den Weg, ausgestattet mit einem Leintuch als "Wahlzelle" und einer Wahlurne. Ich weiß bereits, dass in diesem Pavillon vor allem SeniorInnen, die unter Alzheimer leiden, untergebracht sind und habe in den letzten 10 Jahren wie viele andere ÖsterreicherInnen einige Horrormeldungen über Lainz gelesen und gehört. - Wie sieht nun die Wirklichkeit aus?

Darauf, dass ich schon in der ersten Station am Sinn der Wahl in diesem Rahmen zu zweifeln begann, möchte ich hier nicht näher eingehen. Besser - und

nicht nur gesetzesgemäß - ist es allemal, jedem/jeder mündigen StaatsbürgerIn die Stimmabgabe zu ermöglichen, auch wenn schon bei manchen das lange Vergessen begonnen hat und höchstens noch die Parteifarben (rot, schwarz, blau, grün) eine blasse Erinnerung an etwas Politisches wecken. Ich möchte vielmehr meine Eindrücke wiedergeben, die ich sonst bei diesem Einsatz gewinne. Mir fallen sofort die hellen, sauberen, farbenfroh gestalteten Gänge und Zimmer auf, in denen jetzt höchstens sechs Personen untergebracht sind. Von den BewohnerInnen selbst gebastelte Gegenstände sind ausgestellt und Pflanzen schmücken die Räume. Das Pflegepersonal, zu 90% keine "eingesessenen" ÖsterreicherInnen, ist freundlich zu den PatientInnen und zu uns. Ich erlebe humorvolle Nachsicht der PflegerInnen mit den ihnen Anvertrauten, die zum Großteil erheblich desorientiert sind. Gewiss, der Wahltag stellt eine Ausnahmesituation dar, aber so verstellen kann sich niemand.



Mögen auch die Veränderungen noch nicht so weit gediehen sein, dass sich in jedem Zimmer eine Dusche und ein WC befinden - die Atmosphäre insgesamt ist gut. Über den Horrormeldungen, die durch die Medien gegangen sind und teilweise einen wahren Hintergrund hatten, dürfen wir nicht vergessen, dass auch schon früher - nicht erst jetzt - sehr viel Positives von den ÄrztInnen und dem Pflegepersonal in diesem Pflegeheim geleistet wurde, von dem viel weniger gesprochen wurde als vom Negativen.

Am Schluss ein kleines Detail, das aber als Ausdruck einer Atmosphäre zu werten ist: In einem Pavillon wurde von ÄrztInnen und PflegerInnen wiederholt ein Theaterstück einstudiert und den PatientInnen vorgespielt. Noch einmal Bezug nehmend auf den Wahltag möchte ich sagen, dass ich einen sehr positiven Eindruck von der Pflege in Pavillon 12 gewonnen habe. Meines Erachtens gebührt den Menschen, die dort arbeiten, unsere Anerkennung und unser Dank.

Hörndlwald: Gestoppte Umwidmung Aber forcierte Baumfällungen

von Gerhard Jordan

Am westlichen Rand des Hörndlwalds, nahe der Tiergartenmauer befindet sich ein Gebäude, das, in den Jahren 1949/50 erbaut, im Jahr 1965 nach dem ehemaligen Wiener Stadtrat und Innenminister Josef Afritsch (1901-1964) benannt wurde. Früher auch unter dem Namen "Internationale Kulturstätte Hörndlwald" bekannt, verfällt es leider seit Jahren, obwohl es aus architekturhistorischen Gründen absolut erhaltenswert ist. "Das Gebäude ist eines der ganz wenigen noch erhaltenen Beispiele sozial motivierter Nachkriegsarchitektur in Wien", meint dazu die im Vorjahr gewählte neue Hietzinger Grün-Gemeinderätin und Architektin Sabine Gretner, die selbst als Bewohnerin der "Siedlung Friedensstadt" Anrainerin des Hörndlwaldes ist.

Das Afritsch-Heim

Der renommierte Architekturkritiker und Autor Friedrich Achleitner schreibt über das von den Architekten Adolf Hoch (Behrens-Schüler und Schöpfer der Opernpassage), Rudolf Böck und Julius Bergmann errichtete Gebäude: "Die Internationale Kulturstätte Hörndlwald, ein Haus für Jugendtreffen und Schulungskurse, mit einer großen Lagerwiese und einem Sportplatz, wurde wohl aus dem Geist der sozialistischen Jugendkultur der dreißiger Jahre geschaffen. Heute, auf dem Weg zur Ruine, vermittelt der Bau auch architektonische Träume der fünfziger Jahre: Naturverbundenheit, Öffnung zu Luft, Sonne und Landschaft, aber auch zu den Kulturen der Welt. Gibt es für das ungewöhnliche Bauwerk wirklich

keine Verwendung?" (Achleitner, Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert, Band III/2). Der Hörndlwald war z.B. 1952 Schauplatz eines Camps der Sozialistischen Jugendinternationale, an dem über 30.000 Jugendliche aus 35 Ländern teilnahmen.

Als im Vorjahr ein magistratsinterner Vorentwurf (sog. "Gründruck") für eine Flächenwidmungsänderung in diesem Bereich bekannt wurde, der eine Vergrößerung der bebauten Fläche von derzeit 2.600 m² auf rund 4.200 m² und eine Bauhöhe von 9 Metern



Die "Internationale Kulturstätte Hörndlwald" in den 1950er-Jahren.

(das ist fast drei Mal so hoch wie der Bestand!) vorsah, regte sich massiver Widerstand. Alle Parteien außer der SPÖ sowie zahlreiche BewohnerInnen der Umgebung sprachen sich gegen eine Verbauung aus, die FPÖ versuchte der Diskussion mit Hilfe von Gerüchten eine gegen Flüchtlinge gerichtete Stoßrichtung zu geben (unter Verweis auf die benachbarte, von der "Volkshilfe" betreute "Franziska-Fast-Anlage", in der in einigen Bungalows Flüchtlingsfamilien untergebracht sind). Nach längerem Hin und Her wurde schließlich in dem Entwurf (sog. "Rotdruck"), der in die (bis 13. April 2006 dauernde) öffentliche Auflage kam, die bisher bestehende Widmung beibehalten und von einer Ausweitung der Baufläche und -höhe Abstand genommen.

Das grüne Konzept

Wir Grünen treten zunächst einmal dafür ein, das Afritsch-Heim zu erhalten und möglichst schnell zu sanieren. Da der Grund der Stadt Wien gehört - das Baurecht hat die SPÖ-nahe "Volkshilfe" -, müsste dies bei entsprechendem politischen Willen eigentlich möglich sein. Zwar lassen sich damit keine Gewinne machen, da der schlechte Zustand des Gebäudes entsprechend hohe Investitionen erfordert, doch kann damit andererseits auch ein einmaliges Architekturdenkmal erhalten werden, das

auch für die Geschichte der Wiener Sozialdemokratie steht.

Dann sollte das Gebäude als in erster Linie lokale Begegnungsstätte genutzt werden: AnrainerInnen sollen sich dort treffen können, Initiativen wie der "Verein zum Schutz des Hörndlwalds" oder Bürgerinitiativen könnten ihre Versammlungen abhalten, Flüchtlingsfamilien könnten mit den BewohnerInnen der Umgebung gemeinsam feiern und einander besser kennen lernen, Naturschutz-Veranstaltungen könnten stattfinden (z.B. in Zusammenarbeit mit dem Besucherzentrum des Lainzer Tiergartens), Schulklassen könnten von hier Exkursionen unternehmen, kulturelle Initiativen von AnrainerInnen (vom Diavortrag oder Videofilm bis zur

Geburtstagsfeier) hätten Räume zur Verfügung.

Die Orientierung auf die primär lokale Bedeutung der Begegnungsstätte würde auch eine zu große Belastung der Gegend durch (Auto-)Verkehr verhindern, da Gäste von "auswärts" eher selten wären.

Wir haben daher eine Unterschriftenaktion für dieses Anliegen gestartet (Näheres dazu auf unserer Homepage), die nicht nur von AnrainerInnen, sondern auch von zahlreichen ArchitektInnen, z.B. Friedrich Achleitner, Friedrich Kurrent, von Vorstandsmitgliedern der Österreichischen Gesellschaft für Architektur, von UniversitätslehrerInnen u.v.a. unterstützt wurde.

Bei der Hietzinger Bezirksvertretungssitzung am 15. Februar 2006 wurde ein Grün-Antrag mit folgendem Wortlaut mehrheitlich angenommen:

"Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden dringend ersucht, das architekturhistorisch bedeutende Josef-Afritsch-Heim in Hietzing zu erhalten, zu sanieren und als lokale Begegnungsstätte wiederzubeleben, sofern dies nicht einem Gutachten des Bundesdenkmalamts entgegen steht".

Leider stimmte die SPÖ gegen den Antrag, wir hoffen aber, dass angesichts der spezifischen Bedeutung des Afritsch-Heims (s.o.) gerade bei der Sozialdemokratie noch ein Umdenkprozess einsetzt, bevor wieder ein Mal ein Architekturjuwel, dessen Wert vielleicht erst die nächste Generation voll ermessen wird, endgültig "vor die Hunde" geht.

Baumfällungen im Hörndlwald

Doch nicht nur die geplante Umwidmung, sondern auch die alljährlichen Baumschlägerungen sorgten für Aufregung im Hörndlwald. Laut MA 49 (Forstamt) müssen auf Grund von "Verjüngungsmaßnahmen" jedes Jahr 80 bis 100 gesunde Bäume gefällt werden,

um das Nachwachsen von Jungwald zu ermöglichen.

Wir haben in der Bezirksvertretungssitzung am 28. September 2005 den Antrag gestellt, eine Verlangsamung des Tempos dieser (grundsätzlich sicher notwendigen) Maßnahmen dahin gehend zu prüfen, dass nur etwa die Hälfte an ge-

sunden Bäumen entfernt wird. Winter für Winter gleicht nämlich der Hörndlwald einem "Schlachtfeld". Leider wollten ÖVP und SPÖ den Antrag nicht annehmen, sondern wiesen ihn zu, und zwar an den Umweltausschuss.

ÖVP verhindert Diskussion über Stopp der Schlägerungen

Obwohl dieser Antrag eigentlich zu behandeln gewesen wäre, trat der Umweltausschuss (den Vorsitzenden stellt die ÖVP) bis zum Zusammen-treten der neu gewählten Bezirksvertretung am 30. November nicht zusammen, und danach gab es (im Gegensatz zum Bau- und Finanzausschuss, die schon in der ersten Dezember-

hälfte zusammen traten) monatelang keine Konstituierung des neuen Umweltausschusses. Die Folge: Anfang Februar 2006 kam es, ohne vorherige politische Diskussion darüber, neuerlich zu Baumfällungen größten Ausmaßes, im Zentrum des Waldes (s. Titelblatt).

Im Umweltausschuss, der erst am 20. März 2006 - also ein halbes Jahr (!) nach dem Antrag - stattfand, waren zwei Vertreter der MA 49 eingeladen. Ihre Argumentation: Der Hörndlwald (ca. 8.000 Bäume, v.a. Eichen, großteils 190-200 Jahre alt) wird seit ca. 20 Jahren verjüngt, von den 32 Hektar ist dies bisher bei rund 6 bis 7 Hektar geschehen. Neben der Entnahme kranker Bäume werden jedes Jahr ab Ende Jänner sog. "Verjüngungs-Kegel" aus-

geschnitten. Wenn das Tempo der Maßnahmen reduziert würde, dann werden mehr Bäume krank, weil der Wald auf Grund von Umwelteinflüssen und eines Mistelbefalls vor 20 Jahren in keinem guten Zustand ist. Normalerweise können Eichen 600 bis 700 Jahre alt werden. Das Holz wird an Sägewerke und an Private verkauft. - Wir nehmen diese Erläuterung zur Kenntnis, allerdings klingt das ein wenig nach "Wir wollen eine bestimmte Anzahl an Bäumen fällen, und zur Not sagen wir eben, dass sie krank sind". Deshalb sollte jedes Jahr durch unabhängige ExpertInnen überprüft werden, ob die zum Umschneiden ausgewählten Bäume auch tatsächlich krank sind.



SOLAR COOLING

**Die Sonne — sie lässt uns schwitzen.
Wir lassen sie kühlen.**

von Roland Vogtenhuber

Der Stromverbrauch wächst ständig. Allein in Österreich jährlich um jene Strommenge, die das Donaukraftwerk Wien produziert. Einer der wichtigsten Gründe für diesen Mehrverbrauch sind unter anderem Klimaanlageanlagen, die oft sehr viel Strom verbrauchen. Aber es gibt die Alternative des SOLAR COOLING.

Wie funktioniert so eine Anlage? - Es lässt sich einfach erklären: Wenn wir schwitzen, verdunstet unser Schweiß und kühlt uns. Ein Antriebsmittel (z.B. Wasser) wird solar erhitzt und setzt einen Verdampfungsprozess frei. Es gibt offene, geschlossene und reine Ventilations-Systeme.

SOLAR COOLING ist der Sammelbegriff für Kältemaschinen (Klimaanlagen), die durch Sonnenenergie betrieben werden. Ihr Vorteil: Je stärker die Sonneneinstrahlung, desto mehr klettert die Temperatur in die Höhe und desto größer ist der Bedarf an Kühlleistung. Aber umso mehr Energie ist genau dafür vorhanden.

Gleichzeitig werden der Stromverbrauch und damit die CO₂-Emissionen effektiv reduziert (Kyoto-Ziele!)

Solche Anlagen können neben der Kühlung auch für die Heizung oder Warmwasserbereitung eingesetzt werden. Mit über zwanzig Jahren haben diese - trotz minimalem Aufwand für Wartung und Instandhaltung - eine überdurchschnittlich lange Lebensdauer. Die weiteren Betriebskosten verhalten sich gegenüber den strombetriebenen Klimaanlageanlagen minimal.

Hier die Eckdaten einer SOLAR COOLING-Anlage, die in Priština für das Bürogebäude der europäischen Agentur für Wiederaufbau (European Agency for Reconstruction) von einer österreichischen Firma errichtet wurde:

Eine Kollektorfläche von 227m² am Dach liefert die Energie für die Klimaanlage mit zwei thermisch angetriebenen Absorptionskühlmaschinen mit 90 kW für 2.300 m² Bürofläche. Dieselbe liefert aber auch bei Bedarf 170 kW Heizlast. Sie hat für diese Leistung zusätzlich einen 4m³ Pufferspeicher, einen Kaltwasserspeicher von 1m³ und einen Kühlturm mit 220 kW. Als Rückhalt (Back up) für mögliche Spitzenlast läuft nur mehr eine elektrische Kühlmaschine mit 30 kW Leistung.

Wo kann SOLAR COOLING in Hietzing eingesetzt werden?

Eigentlich in allen "öffentlichen" Gebäuden, die Kühlung brauchen oder bereits verwenden. So sind diese Anlagen vorstellbar für das Geriatriezentrum am Wienerwald, das Lainzer Krankenhaus, das

Orthopädische Spital, diverse öffentliche Labors, das ORF-Zentrum am Künigberg, diverse Büro- und Amtsgebäude, PensionistInnenheime und andere soziale Einrichtungen. Diesbezügliche Anträge werden wir in der Bezirksvertretung einbringen.

**Bezirksrat
Roland Vogtenhuber
vertritt die
Hietzinger Grünen im
Umweltausschuss**



Einladung zur Veranstaltung

**"Öffentlicher und privater
Naturschutz in Wien am
Beispiel des Bezirksteils
Friedensstadt/SAT/
Hörndlwald"**

am Freitag, den 23. Juni 2006

Treffpunkt für die Exkursion (Hörndlwald und Umgebung): 14 Uhr, Ecke Hermesstraße/Dr.-Schober-Straße. Beginn der anschließenden Diskussion: 18 Uhr, Restaurant Hermesvilla (im Lainzer Tiergarten).

Eingeladen sind die verantwortlichen Magistratsabteilungen der Geschäftsgruppe Umwelt, NaturschützerInnen, KleingärtnerInnen,... - und selbstverständlich alle Interessierten! Die Teilnahme ist frei.

Anmeldung: Tel. 4000/81832 oder E-Mail gerhard.jordan@gruene.at

“Aus der Schule geplaudert”

von Lore Brandl-Berger

Diesmal möchte ich einige Gedanken zu den Frühwarngesprächen äußern, die gerade sehr aktuell sind, weil Eltern von den LehrerInnen deshalb in die Schule gerufen werden. Gewiss, diese Frühwarngespräche sind sinnvoll, vor allem dann, wenn sie mit einer Analyse des jeweiligen Problems, das immer vielschichtig ist, verbunden sind. Der Blick auf das Ganze ist dabei wichtig.

In Gymnasien, besonders in Bezirken wie dem unseren, ist die Begleitung durch die Eltern und/oder durch NachhilfelehrerInnen ein wichtiger Bestandteil des schulischen Erfolgs geworden. Die Ursachen dafür sind vielfältig, aber es ist eine Realität, an der vor allem die LehrerInnen nicht vorbeischauchen dürfen. Der Nachschub von zu Hause macht es möglich, dass die Anforderungen wachsen können. Bei einem Frühwarngespräch ist einmal zu klären, wie weit die Eltern in den Lernprozess eingebunden sind und wie weit der/die SchülerIn auf sich selbst gestellt ist. Auch die Gestaltung der Zeit außerhalb der Schule ist einzubeziehen, was besonders wegen der vielen Unterhaltungsmöglichkeiten, die es heute gibt, ins Gewicht fällt. Wenn schon viel Unterstützung da ist und sich der Erfolg trotzdem nicht einstellt, soll natürlich

überlegt werden, ob man dem/der SchülerIn nicht durch einen Schulwechsel die Situation erleichtert. In diesem Zusammenhang ist es wichtig über Vorlieben und Stärken des/der SchülerIn nachzudenken.

Leider haben wir noch keine gemeinsame Schule für alle Schulpflichtigen, wo der Reifung mehr Raum und den Kindern, die sich leichter tun, die Möglichkeit gegeben wäre, selbst Wege zu finden und anderen beim Lernen zu helfen. Ferner ist zu klären, ob der/die SchülerIn besonderen psychischen Belastungen ausgesetzt und dadurch blockiert ist und professionelle Hilfe benötigt. In der Oberstufe des Gymnasiums liegt es manchmal vor allem an der Arbeitshaltung, da SchülerInnen, die sich leicht tun, den Übergang zum organisierten Lernen nicht schaffen. Da kann leicht geholfen werden, wenn die Einsicht da ist. Das Frühwarngespräch erweist sich also als Möglichkeit zu einer gründlichen Erfassung der Situation. Vielfach geschieht das auch schon, aber immer wieder wird mir in diesem Zusammenhang die Lehreraussage zugetragen: “Ihr Kind gehört nicht hierher!”. Ich verweise hier noch auf den “Gesprächsleitfaden” des Unterrichtsministeriums, der den Blick auf die ganze Situation des/der SchülerIn erleichtert und im Internet unter www.schulpsychologie.at zu finden ist.

Lore Brandl-Berger ist Mitglied der Hietzinger Grünen und hat 34 Jahre lang an einem Gymnasium im Bezirk unterrichtet.

Schulmediation wird weiter diskutiert

Bei der Bezirksvertretungssitzung am 15. Februar 2006 stellte Grün-Bezirksrätin Bettina Klaninger den Antrag, das Projekt “Schulmediation” nach dem Vorbild des 9. Bezirks auch in Hietzing durchzuführen und entsprechende Mittel dafür zu budgetieren. Durch den tragischen Tod eines Schülers im Polytechnikum Währing Mitte September 2005 hat das Thema “Mediation an Schulen” besondere Aktualität und Brisanz erhalten, auch die grün regierten Bezirke 7 und 8 haben das Projekt mittlerweile übernommen.

Obwohl die ÖVP ursprünglich für eine Zuweisung an die Sozialkommission plädierte (wo das Thema allerdings schon im Vorjahr diskutiert worden war), stimmte sie dann doch, so wie die anderen Parteien auch, dem Vorschlag der Antragstellerin auf Zuweisung an den Finanzausschuss zu, da es ja um die Budgetierung ging.

Die Vorsitzende des Finanzausschusses (FA), BV-Stellvertreterin Drlik (ÖVP), behandelte das Thema jedoch nicht im FA am 14. März, sondern kündigte an, eine gemeinsame Sitzung des FA mit der Sozialkommission einzuberufen. Wir hoffen, dass dies nicht wieder einer der (leider zahlreichen) Versuche der Mehrheitspartei ist, brisante Anliegen wegzuschieben und zu verzögern und sehen der Sitzung mit Spannung entgegen.

8. März: Internationaler Frauentag

Zum 95. Mal fand heuer der Internationale Frauentag statt. Zum ersten Mal wurde dieser Tag auf Initiative von Clara Zetkin am 19. März 1911 in Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA begangen. Millionen von Frauen beteiligten sich daran. Erst 1921 wurde der Internationale Frauentag auf den 8. März festgelegt. Bis zum 2. Weltkrieg war der Frauentag eng mit dem ArbeiterInnenkampf verbunden, löste sich aber über die Jahre von ideologischen und parteipolitischen Einflüssen und wurde zu einem Tag der Rechte der Frauen.

Am Internationalen Frauentag 2006 wurde weltweit gegen Gewalt an Frauen protestiert:

- Hunderttausende Vergewaltigungsoffer ohne Recht auf Abtreibung in Mexiko;
- Genitalverstümmelung in Afrika;
- Säureopfer in Bangladesch aufgrund von Familienstreitigkeiten;
- Zwangsehen;
- Gewalt gegen indigene Frauen in Kanada;
- auch in Österreich ist jede 5. Frau Opfer von gewaltsamen Übergriffen.

Das sind nur einige Beispiele, die zeigen, wie sehr Frauen auch im 3. Jahrtausend noch immer männlicher Gewalt ausgesetzt sind.

Auch in finanziellen Bereichen und am Arbeitsmarkt kann von Gleichberechtigung noch

lange keine Rede sein.

Die Fakten:

- Frauen leisten weltweit 2/3 der Arbeit, erhalten aber nur 10% der Einkommen und besitzen nur 1% des Vermögens;
- in Österreich verdienen Frauen um über 1/3 weniger als Männer;
- Frauenpensionen liegen im Durchschnitt um 40% unter den Männerpensionen;
- Elternkarenz wird zu 97% von Frauen und nur zu 3% von Männern in Anspruch genommen, 1/3 der Frauen schafft den Wiedereinstieg nicht mehr (Tendenz steigend);
- nur 1/5 der Führungspositionen ist mit Frauen besetzt;
- Akademikerinnen verdienen fast 1/4 weniger als ihre männlichen Kollegen.

Die Grünen Frauen fordern:

- Die Hälfte der Einkommen den Frauen!
- Die Hälfte der Elternkarenzzeiten, der Hausarbeit und der Kinderbetreuung den Männern!
- Die Hälfte der Führungs- und Spitzenpositionen im Staat den Frauen!
- Die Hälfte der gut bezahlten Jobs den Frauen, die Hälfte der Teilzeitjobs den Männern!
- Die Hälfte der unentgeltlichen Arbeit den Männern!
- Die Hälfte der Arbeitslosen-, Notstandshilfefzahlungen, Pensionen, etc. den Frauen!

Frauen, lassen wir uns nicht entmutigen, machen wir weiter! Vieles wurde schon erreicht, viel gibt es noch zu tun, doch gemeinsam sind wir stark!

Sportplatz am Roten Berg sanieren!

In der Bezirksvertretungssitzung am 15. Februar 2006 stellten wir folgenden Antrag: *“Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, den an der Nohartgasse gelegenen Sportplatz am Roten Berg zu sanieren, d.h. zu ebnen, zu begrünen und Gittertore aufzustellen. Begründung: Die Wiese am Roten Berg, beim westlichen Ende der Tolstojgasse, befindet sich in einem Zustand, der ihre Benützung für Fußball spielende Kinder zeitweise unmöglich macht: nach Regenfällen ist die Wiese tagelang unbenutzbar, weil sich in den Vertiefungen vor den Toren kleine Seen bilden, das Spielfeld ist mangels ausreichendem Grasbewuchses morastig und die nur aus den Stangen bestehenden Tore machen es erforderlich, nach jedem Tor dem Ball nachzulaufen. Eine Sanierung wäre längst fällig.”*

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen aller Parteien angenommen. Die zuständigen Stellen befassen sich nun mit einer Umsetzung. Möglich wäre z.B. eine Drainage in Form eines Sickerstreifens am Hangfuß, über den das Wasser über ein Rohr in den Kanal geleitet werden könnte. Wir hoffen auf eine baldige Umsetzung, damit heuer das Spielvergnügen nicht wieder durch eine wochenlange “Sumpflandschaft” verleidet wird. **A.D.**

“Blech-Block” verhindert attraktive Piazza

In der Bezirksvertretungssitzung am 28. September 2005 stellten wir den Antrag, Schritte einzuleiten, um eine Belebung des “runden Platzls” in der Altgasse (nahe der Lainzer Straße) z.B. durch Befreiung von parkenden Autos, Begrünung, Schaffung eines temporären Biomarkts etc. zu veranlassen.

Der runde Platz in der Altgasse gehört zu den schönsten Plätzen Hietzings, ist jedoch an 364 Tagen im Jahr durch parkendes Blech verschandelt. Lediglich während des Bezirksfestes der Hietzinger Kaufleute zeigt er sein schönes und lebenswertes Gesicht. Doch mit der Hietzinger “Piazza” wird es nichts: Bei der Behandlung des Antrags am 15. März in der Planungskommission sprachen sich ÖVP, SPÖ und FPÖ vehement gegen ein Auflassen der vier bis fünf (!) Parkplätze in der Mitte des Platzes aus - und das, obwohl wenige Ecken weiter gegen den Widerstand von AnrainerInnen gerade erst eine Tiefgarage mit rund 180 Stellplätzen neu errichtet wurde! Parkendes Blech hat für Schwarz, Rot und Blau offenbar Vorrang vor Lebensqualität. Lediglich ein winziges Zugeständnis konnten wir erreichen: Wenn es InteressentInnen für einen temporären Biomarkt auf dem Platzl (z.B. an einem Tag im Monat) gibt, dann wird eine solche Initiative unterstützt.

Wer gerne in diese Richtung tätig werden möchte, möge sich bitte bei uns melden.



Blechkübel verschandeln Platz in der Altgasse: ÖVP, SPÖ und FPÖ blockieren Änderung.

Fred-Liewehr-Gasse: Kein Spielplatz, aber dafür Handymast?

von Andrea Diawara

Mit traurigen Augen mussten die Kinder in der Fred-Liewehr-Gasse im Februar zusehen, wie der (sowieso nur verbotener Weise zugängliche) Spielplatz gerodet wurde. Auch die angrenzende Freifläche mit Bäumen und Sträuchern ist nun kahl.

Nur mit den Gegenstimmen der Grünen, und trotz eindringlicher Rede von Maria Vasilakou im Gemeinderat, wurde das Grundstück von der Gemeinde Wien an den privaten Bauträger “Appartement Rosenhügel” verkauft.

Nun wird es auch in Teilen Hietzings bald nicht mehr möglich sein, dass Kinder vorm Haus im Grünen spielen können, weil alles zubetoniert wird. Der Baubeginn des (wenig attraktiven, weil direkt an der Lärmschutzwand gelegenen) Ersatzspielplatzes an der Atzgersdorfer Straße ist derzeit noch nicht bekannt.

Spielplatz und Grünfläche gibt es zwar keine mehr, dafür bekommen die BewohnerInnen des Gemeindebaus nun möglicherweise einen Handymast. In der Bezirksvertretung

stellten wir am 15. Februar einen Antrag, der dessen Errichtung verhindern soll und auch einstimmig angenommen wurde.

Mit der “Mobillkom” gab es, unter Beteiligung des grünen Umweltsprechers Gemeinderat Rüdiger Maresch, einen Lokalausgleich. Auch in den Medien haben wir interveniert.

Es besteht nun die Hoffnung, dass der Handymast wenigstens nicht direkt auf dem Dach des Gemeindebaus montiert wird. Ein Ersatzstandort wird geprüft, und es wird laut Mobillkom eine “moderate Lösung” geben.

Bezirksrätin Andrea Diawara (Foto unten), stellvertretende Klubvorsitzende, ist Mitglied in der Sozialkommission und im Finanzausschuss.



Nur die Grünen stimmten dagegen: Abriss des Kinderspielplatzes in der Fred-Liewehr-Gasse gegenüber Nr. 15-17.

Kurz gemeldet

Gut Ding braucht Weile: Zwei Anliegen aus dem Vorjahr wurden bzw. werden demnächst behandelt:

Der Grün-Antrag auf **Gestaltung der Wohnstraße Steinlechnergasse** stand in der Planungskommission am 15. März auf der Tagesordnung: Am südlichen Ende der Gasse werden im Sommer Gehsteigvorziehungen errichtet, die Rampe wird etwas steiler, und eine Fahrbahnanhebung etwa auf Höhe von Nr. 16 wird überlegt.

Der am 14. Dezember 2005 gemeinsam mit der SPÖ gestellte Antrag, die nötigen Schritte einzuleiten, um eine **Beteiligung des 13. Bezirks an der “Lokalen Agenda 21”** zu ermöglichen, wird in einer Sonder-Sitzung der Planungskommission am 3. Mai behandelt werden - diesmal hoffentlich mit konkreteren Ergebnissen als vor vier Jahren, als die Mehrheit erst einmal “die Erfahrungen der anderen an der LA 21 beteiligten Bezirke abwarten” wollte.

Chance für **grünen** Architekturpfad

Der geplante Kauf der von Josef Frank und Oskar Wlach 1929-31 errichteten "Villa Beer" in der Wenzgasse 12 durch die Stadt Wien ist eine Chance für Hietzing. Die Villa könnte laut Presseberichten *"als - auch im internationalen Vergleich - außergewöhnliches Zentrum für Architekturforschung und Architekturtourismus genutzt werden, sobald sie sich in öffentlichem Besitz befindet."* ("Der Standard", 1. Februar 2006, Seite 2).

Wir haben daher am 15. Februar 2006 in der Bezirksvertretung beantragt, im Zusammenhang mit der möglichen Neu-Nutzung der "Villa Beer" die Realisierung eines "Hietzinger Architekturpfades" zu prüfen. Wir haben nämlich schon vor Jahren einen konkreten Vorschlag für einen Architekturpfad im Bereich des Hietzinger Villenviertels (Antrag vom 24. September 2003) gemacht. Dessen Route führt auch an der "Villa Beer" vorbei. Sollte sie tatsächlich (im Falle einer Einigung über den Kaufpreis) in öffentliches Eigentum übergehen, so könnte sie - statt der ursprünglich in dem grünen Konzept dafür vorgesehenen Villa Primavesi, die mittlerweile an einen Privaten verkauft wurde - die Funktion eines Zentrums für den erwähnten Architekturpfad darstellen.

Der Antrag wurde erfreulicherweise einstimmig angenommen. Unser Konzept für den Architekturpfad schicken wir Interessierten gerne gratis zu (Tel. 4000/81832 oder Rücksendeabschnitt links unten).



Wenzgasse 12: Bedeutendes Objekt der Moderne als Zentrum eines zukünftigen Architekturpfades?

Treffen der Bezirksgruppe jeden 1. und 3. Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr beim "Lustigen Radfahrer" in der Rohrbacherstraße 21. Wir freuen uns auf Ihr Kommen! <http://hietzing.gruene.at>

Die Hietzinger Grünalternativen Nr.1, Frühling 2006; bei Unzustellbarkeit an: Die Grünen Hietzing, Postfach 268, 1131 Wien, Zulassungsnummer: GZ02Z031850M, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt: 1070 Wien, P.b.b.

- Bitte schicken Sie mir Ihre Zeitung regelmäßig zu.
- Bitte nehmen Sie mich in Ihren Verteiler für den grünen "E-Mail-Newsletter" auf.
- Bitte schicken Sie mir eine Unterschriftenliste für die Sanierung des Afritsch-Heims.
- Bitte schicken Sie mir Ihr Konzept für den "Hietzinger Architekturpfad" zu.

NAME:

ADRESSE:

TEL./E-MAIL:

An die
Grüne Alternative
Bezirksgruppe Hietzing
Postfach 268
1131 Wien

TERMINE

Treffen der grünen Bezirksgruppe: jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Gasthaus "Zum lustigen Radfahrer", Rohrbacherstraße 21, 1130 Wien.

Nächste Sitzung der Hietzinger Bezirksvertretung: Mittwoch, den **26. April 2006** um 18 Uhr, Großer Festsaal des Amtshauses (Hietzinger Kai 1-3, 1130 Wien). ZuhörerInnen sind willkommen!

Sprechstunden der grünen BezirksrätInnen: nach Vereinbarung (Tel. 4000/81832).

Freitag, 23. April 2006: Öffentlicher und privater Naturschutz in Wien am Beispiel des Bezirksteils Friedensstadt/SAT und Lainzer Vorfeld/Hörndlwald. Treffpunkt Exkursion: 14 Uhr, Ecke Hermesstraße/Dr.-Schober-Straße. Diskussion: 18 Uhr, Restaurant Hermesvilla (im Lainzer Tiergar-

ten). Teilnahme frei, Anmeldung: Tel. 4000/81832 oder E-Mail gerhard.jordan@gruene.at

Grüner "55plus"-Stamm-tisch Hietzing/Penzing: jeden **1. Freitag im Monat um 17 Uhr** im Café Wunderer (Nähe U4-Station Hietzing), Hadikgasse 62, 1140 Wien. Die nächsten Termine:

7. April 2006: Diskussion zum Thema "Die Zukunft des Dialogs mit dem Islam nach dem Karikaturenstreit" mit Gemeinderätin Alev Korun (Integrations- und Menschenrechtssprecherin der Wiener Grünen).

5. Mai 2006: Gemeinderätin Waltraut Antonov (Mitglied des Kontrollausschusses und SeniorInnen-sprecherin des grünen Rathausklubs) spricht zum Thema "Wohnen im Alter".

Grüner Hietzinger Frauenstammtisch: jeden **1. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr** im Don-Bosco-Haus, St.-Veit-Gasse 25 (Wintergarten). Die nächsten Termine:

6. April 2006: Aloise Roth liest "Reine Lust" von Mary Daly (elemental feministische Philosophie).

4. Mai 2006: "Sich erinnern an..." - Autobiographisches Schreiben mit Lore Brandl-Berger.

1. Juni 2006: "Die abgeschaffte Mutter". Hilde Schmolzer liest aus ihrem neuen Buch.



Postgebühr
zahlt
Empfänger